

Antrag

der Abg. Friedlinde Gurr-Hirsch u. a CDU

und

Stellungnahme

des Staatsministeriums

EU-Donauraumstrategie

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,

1. welche Bedeutung sie der bereits vom damaligen Ministerpräsidenten Günther Oettinger angeregten und am 24. Juni 2011 vom Europäischen Rat verabschiedeten EU-Donauraumstrategie beimisst;
2. welche Potenziale sie in dieser verstärkten Vernetzung der 14 Teilnehmerstaaten für die baden-württembergische Wirtschaft sieht;
3. was die Koordinatoren Aufgabe im Bereich Wirtschaft, die das Land Baden-Württemberg zusammen mit Kroatien für den gesamten Donauraum ausübt, beinhaltet;
4. welche kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklungschancen sie durch die EU-Donauraumstrategie sieht;
5. welche konkreten Projekte mit Beteiligung des Landes Baden-Württemberg entlang der Donau bereits geplant werden;
6. inwieweit durch die EU-Donauraumstrategie eine Verbesserung der grenzüberschreitenden Bekämpfung von schwerer und organisierter Kriminalität in den Teilnehmerländern erreicht werden kann;
7. welche Aufgaben das neue Servicebüro, das dem Minister für Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten Peter Friedrich als Sonderbeauftragtem für die Umsetzung der EU-Donauraumstrategie unterstehen soll, wahrnehmen wird;

8. inwieweit das bereits im Jahr 2002 gegründete Donaubüro Ulm/Neu-Ulm die Arbeit des Servicebüros unterstützen kann;
9. ob die Donaukonferenzen in der Vertretung des Landes Baden-Württemberg bei der Europäischen Union fortgesetzt werden und welche Ziele nun nach erfolgter Verabschiedung der Strategie damit gegebenenfalls erreicht werden sollen.

20.07.2011

Gurr-Hirsch, Mack, Röhm, von Eyb, Klein CDU

Begründung

Die Donau ist ein blaues Band, das Völker verbindet. Sie ist heute wie kein anderer Fluss ein Symbol für das Zusammenwachsen Europas. Mit einer Länge von 2.857 km ist die Donau der längste Fluss der Europäischen Union. Sie durchquert zehn Staaten und die Donauregion ist Heimat von 115 Millionen Menschen mit einer reichen gemeinsamen Geschichte. Deshalb ist die EU-Donauraumstrategie sehr förderlich für die wirtschaftliche, politische, kulturelle und gesellschaftliche Zusammenarbeit der Teilnehmerstaaten. Die konkreten Auswirkungen für Baden-Württemberg müssen dennoch deutlich werden.

Stellungnahme*)

Mit Schreiben vom 1. September 2011 Nr. V 0147. Donau nimmt das Staatsministerium in Abstimmung mit dem Ministerium für Finanzen und Wirtschaft, dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, dem Innenministerium, dem Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, dem Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien, Frauen und Senioren, dem Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz und dem Ministerium für Verkehr und Infrastruktur zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,*

1. Welche Bedeutung misst die Landesregierung der bereits vom damaligen Ministerpräsidenten Günther Oettinger angeregten und am 24. Juni 2011 vom Europäischen Rat verabschiedeten EU-Donauraumstrategie bei?

Die Umsetzung der EU-Donauraumstrategie ist ein besonderes Anliegen der Landesregierung und ein Schwerpunkt ihres europapolitischen Engagements.

Der Donauraum bietet ein enormes wirtschaftliches, ökologisches, kulturelles und gesellschaftliches Potenzial und damit für das Land mit seinen langjährigen, engen Verbindungen in den Donauraum große Chancen.

Dies gilt für unsere starke, exportorientierte Wirtschaft, die beispielsweise im Bereich der Umwelttechnologien oder der erneuerbaren Energien vieles anbietet,

*) Der Überschreitung der Drei-Wochen-Frist wurde zugestimmt.

was den Bedürfnissen der Wachstumsmärkte im Donauraum entspricht. Dies gilt aber auch für Bereiche wie Bildung, wo wir mit dem Modell der dualen Ausbildung ein wertvolles Exportgut haben, den Schutz des gemeinsamen natürlichen Lebensraums Donau oder die Stärkung der Zivilgesellschaft, die auf zahlreiche persönliche Kontakte und kulturelle Beziehungen in den Donauraum aufbauen und einen wirkungsvollen Beitrag zur europäischen Integration leisten kann.

Zugleich nimmt der Donauraum innerhalb Europas eine zentrale Rolle für die Friedenssicherung ein. Er umfasst 8 EU-Mitgliedstaaten und 6 Nicht-Mitgliedstaaten. Mit der Entwicklung des Donauraums exportiert die Europäische Union deshalb nicht zuletzt wirtschaftliches Wachstum, demokratische Strukturen und politische Stabilität.

Die Landesregierung ist deshalb nach der Verabschiedung der EU-Donauraumstrategie durch den Europäischen Rat umgehend aktiv geworden und hat am 28. Juni 2011 einen Maßnahmenkatalog zur Umsetzung der Strategie im Land beschlossen, um sofort handlungsfähig zu sein. Dazu gehört u. a. die Berufung von Europaminister Peter Friedrich zum Sonderbeauftragten für die Umsetzung der EU-Donauraumstrategie im Land, dem ein Servicebüro zur Seite gestellt wird, das als erste Anlaufstelle dienen soll, und die Einsetzung einer interministeriellen Arbeitsgruppe zur Umsetzung der Donauraumstrategie.

Am 11. Juli 2011 fand auf Einladung von Herrn Ministerpräsident Kretschmann im Haus der Wirtschaft in Stuttgart eine ganztägige Auftaktveranstaltung „EU-Donauraumstrategie – Chancen und Perspektiven“ statt, an der u. a. EU-Kommissar Günther Oettinger, Staatsgäste aus Rumänien, Bulgarien und Kroatien sowie ca. 350 Gäste aus Politik und allen gesellschaftlichen Bereichen teilnahmen.

2. Welche Potenziale sieht die Landesregierung in dieser verstärkten Vernetzung der 14 Teilnehmerstaaten für die baden-württembergische Wirtschaft?

Die baden-württembergischen Unternehmen lockt vor allem das wirtschaftliche Potenzial in Mittel- und Südosteuropa, insbesondere in der Makroregion des Donauraums. Diese Region entlang der Donau mit nahezu 3000 km Flusslänge umfasst 14 Staaten, in denen über 115 Millionen Menschen leben und die über ein Fünftel der Fläche der EU abdeckt. Sie hat sich zu einem dynamischen Wirtschaftsraum entwickelt, der nach Wachstum und Wohlstand strebt und dessen Infrastruktur weiter ausgebaut werden muss.

Die überalterte und sanierungsbedürftige Industriestruktur der ehemaligen Staatshandelsländer in der südosteuropäischen Donauregion muss grundlegend modernisiert oder erneuert werden. Dringend notwendig ist die Konzentration wirtschaftspolitischer Unterstützungsmaßnahmen auf die Schaffung und Förderung mittelständischer Unternehmen. Allein für die Anpassung an die Umweltstandards der EU sind in den potenziellen EU-Beitrittsländern Investitionen in Höhe eines dreistelligen Milliarden-Euro-Betrages erforderlich. Dies bedeutet neue Herausforderungen, aber auch große Chancen für die Wirtschaft, den Arbeitsmarkt und für die Umwelt- und die Verkehrspolitik.

Baden-Württemberg hat in den osteuropäischen Staaten eine ausgezeichnete Marktposition. Unserer Wirtschaft kommt zugute, dass ihre Angebotspalette zu den Bedürfnissen der EU-Beitrittsländer passt: Hochwertige Maschinen, innovative Produkte wie Ausrüstungen zur Energieeinsparung, Umwelttechnologie für den effektiven und ressourcenschonenden Umgang mit Energie, Wasser und Luft, ferner Fahrzeug- und Elektrotechnik und darüber hinaus die Erfahrung, um bedarfsgerecht maßgeschneiderte Kooperationsangebote unterbreiten zu können.

Die EU-Donauraumstrategie bietet deshalb hervorragende Möglichkeiten, die südosteuropäischen Wachstumsmärkte für die heimische Wirtschaft zu erschließen und den friedlichen Wandel zu marktwirtschaftlichen und demokratischen Strukturen zu begleiten. Besonders geht es darum, die Position der verschiedenen Kooperationspartner im In- und Ausland zu verbessern, dadurch Synergien zu erzeugen, Kontakte zu knüpfen und Netzwerke zu schaffen.

Die EU-Beitrittskandidaten sind für die baden-württembergische Wirtschaft auch als Investitionsstandorte von zunehmender Bedeutung.

3. Was beinhaltet die Koordinatorenaufgabe im Bereich Wirtschaft, die das Land Baden-Württemberg zusammen mit Kroatien für den gesamten Donaoraum ausübt?

Baden-Württemberg wurde am 3. Februar 2011 von der EU-Kommission die zentrale Rolle bei der Koordination der Wirtschaftsförderung im Rahmen der EU-Donauraumstrategie für die gesamte Donauregion im Schwerpunktbereich 8 (Priority Area Coordinator 8, kurz: PAC 8): „Wettbewerbsförderung von Unternehmen einschließlich Clusterentwicklung“ gemeinsam mit dem Ko-Koordinator Kroatien übertragen. Diese Aufgabe wird vom Ministerium für Finanzen und Wirtschaft wahrgenommen.

Im Bereich der Wirtschaft ist es das Ziel der Makrostrategie, im Donaoraum mit über hundert Millionen Marktteilnehmern das Wirtschaftswachstum und den Wohlstand und somit die EU-Integration zu fördern. Hierzu stehen allein in der Förderperiode 2007 bis 2013 rd. 100 Mrd. Euro an EU-Strukturhilfen und EU-Vorbeitrittshilfen zur Verfügung.

Der Aufgabenbereich des PAC 8 erstreckt sich im Wesentlichen auf die Förderung des Mittelstandes, der grenzüberschreitenden Unternehmenskooperation sowie der Berufsbildung, auf die Förderung von Innovation und Technologietransfer sowie moderner Technologien einschließlich der Gewinnung regenerativer Energien bis hin zur Entwicklung von Netzwerken der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Institutionen innerhalb und außerhalb von Schwerpunktreionen (Clusterbildung).

Die Schwerpunktkoordinatoren (PAC) übernehmen gemäß der EU-Richtlinie die zentrale Rolle zur Umsetzung der Strategie. Sie koordinieren und moderieren die Implementierung zwischen den Entscheidungsträgern in Politik, Wissenschaft, Verwaltung und in den wirtschaftsrelevanten Bereichen. Dabei ist die Datenerhebung, die Identifikation von Kontakten, von Partnern und Projekten, sowie der Aufbau und die Pflege von Netzwerken eine notwendige Voraussetzung. Die PAC haben der EU-Kommission regelmäßig über ihre Arbeit zu berichten. Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben werden sie durch die EU-Kommission unterstützt.

Durch die Arbeit des Koordinators im Schwerpunktbereich „Wirtschaftsförderung“ bei der Umsetzung des Aktionsplans der EU-Donauraumstrategie wird die baden-württembergische Position auch gegenüber europäischen Institutionen, insbesondere im Bereich der Förderung des Mittelstandes, gestärkt.

4. Welche kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklungschancen sieht die Landesregierung durch die EU-Donauraumstrategie?

Der Grundsatz europäischer Kulturpolitik „Kultur ist die Seele Europas“ gilt insbesondere auch für den Donaoraum. Er ist mit seiner Vielfalt unterschiedlichster Kulturen und Lebensformen ein beispielhaftes Erfahrungs- und Experimentierfeld und ein spannender Kreativraum mit einem großen kulturellen Reichtum. Zugleich hat sich mit einem gemeinsamen Kulturerbe über die Jahrhunderte im Donaoraum auch ein Stück gemeinsamer Identität entwickelt.

Die Zusammenarbeit zwischen Kulturschaffenden und Festivals in den Städten und Regionen entlang der Donau hat schon heute zu einem Netzwerk von hohem kreativem Potenzial geführt, das es zu nützen und zu stärken gilt. Das Internationale Donaufest Ulm/Neu-Ulm, das seit 1998 Künstler und Repräsentanten aus dem ganzen Donaoraum zusammen bringt, ist dafür ein besonders gutes Beispiel. An ihm nehmen alle zwei Jahre regelmäßig rund 300.000 Menschen teil. Eine gemeinsame Plattform für die Zusammenarbeit in Kultur und Medien bietet das Donaubüro Ulm/Neu-Ulm (siehe dazu unter 8.), das das Donaufest seit 2008 koordiniert, auch mit weiteren Aktivitäten und einer engen Kooperation mit verschiedenen Organisationen der beiden Städte Ulm und Neu-Ulm, wie z. B. mit dem Zentrum für allgemeine wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Ulm (geplante Konferenz im Juli 2012 zum Aktiven Altern).

Der Donaoraum als ein Raum, in dem über Jahrhunderte hinweg Deutsche mit anderen Völkern zusammenlebten, in dem Sprachen, Kulturen und Religionen aufeinander trafen und der sich deshalb durch ein vielschichtiges Kulturerbe aus-

zeichnet, ermöglicht in ganz besonderer Weise die Stärkung eines europäisch geprägten kulturellen Selbstverständnisses.

Die historisch gewachsene Verbindung Baden-Württembergs mit dem Donauroum beruht vor allem auf der Siedlungsgeschichte ausgewanderter Deutscher, insbesondere der Donauschwaben, die sich vom 17. Jahrhundert bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts entlang der Donau in der pannonischen Tiefebene niedergelassen haben. Es gibt seit Jahrzehnten enge Verbindungen Baden-Württembergs zum Donauroum in der kulturellen Bildung wie auch in Wissenschaft und Forschung, bei Austauschmaßnahmen und kulturellen Begegnungen, die dieser geschichtlichen Dimension Rechnung tragen. Dies wird auch als Ansatz für eine europäische Integration gesehen.

Die vom Land Baden-Württemberg betriebene Kulturförderung auf der Basis des § 96 des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) ist daher ein wichtiges kulturpolitisches Handlungsfeld. Sie hebt die Verantwortung von Bund und Ländern für das gesamte kulturelle Erbe der Vertriebenen und Flüchtlinge als einen besonderen Ausschnitt der kulturellen Vielfalt im Donauroum unabhängig von Grenzen und von staatlicher Zugehörigkeit hervor.

Die besondere Verwobenheit Baden-Württembergs mit Südosteuropa lässt sich auch durch aktuelle Zahlen belegen. Derzeit leben rund 275.000 Mitbürgerinnen und Mitbürger aus dem Donauroum in Baden-Württemberg und prägen das Miteinander im Land.

Die EU-Donauraumstrategie bietet deshalb eine ideale Plattform dafür, die Zivilgesellschaft zu stärken, eine gemeinsame europäische Identität zu fördern und unsere ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger dabei gezielt in die Strategie miteinzubeziehen.

5. Welche konkreten Projekte mit Beteiligung des Landes Baden-Württemberg sind entlang der Donau bereits geplant?

Sowohl in der Wirtschaftsförderung, wo das Land als PAC 8 eine besonders herausgehobene Stellung hat, wie auch in den anderen Bereichen wie Bildung, Umwelt, Verkehr, Kultur sind konkrete Projekte in Planung.

Am 20. Juni 2011 hat die erste Sitzung der EU-Steuerungsgruppe für den Prioritätsbereich 8 „Wettbewerbsförderung von Unternehmen einschließlich der Clusterentwicklung“ stattgefunden. Hierbei wurden laufende und geplante Projekte gelistet. Diese werden nach Prüfung durch die Mitglieder der Steuerungsgruppe von der EU im Internet veröffentlicht. Die Zielländer wurden aufgefordert, weitere Vorschläge einzureichen.

Bislang zeichnen sich Projekte u. a. in den Bereichen Clusterentwicklung, der Förderung von Umwelttechnologie wie der Abwasserreinigung und der Gewinnung von regenerativen Energien sowie der beruflichen Bildung ab. Die Beratung von kleinen und mittleren Unternehmen soll ein weiterer zentraler Förderbereich sein. Wichtig ist, dass die jeweiligen Projektvorschläge von den Akteuren in den Donauländern akzeptiert und engagiert vorangebracht werden. Aus diesem Grund legt das MFW als Koordinator besonderen Wert auf eine Förderung der entsprechenden Willensbildung vor Ort.

Das Land ist darüber hinaus in den Steuerungsgruppen der anderen Prioritätsbereiche der EU-Donauraumstrategie vertreten. Diese Steuerungsgruppen haben sich zum Teil bereits konstituiert.

Im Bereich der Landesministerien sind derzeit folgende Projekte in Planung:

Bildung und Jugend: Das Kultusministerium wird beim Auf- und Ausbau beruflicher Bildungssysteme in den Donauländern insbesondere die Bereiche Lehrerfortbildung und Schulung von Multiplikatoren unterstützen. Schulungsmaßnahmen für Donauanrainerstaaten werden an der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen am Standort Esslingen im Rahmen des Verkaufs von Bildungsdienstleistungen durchgeführt. Ferner ist vorgesehen, für den Aufbau beruflicher Strukturen erfahrene Fachberater beruflicher Schulen aus Baden-Württemberg als Kurzzeitexperten einzusetzen.

Daneben bieten das Kultusministerium, die Landeszentrale für politische Bildung und das Europa Zentrum in Baden-Württemberg im Herbst 2011 das internetgestützte, länderübergreifende Projekt „Don@u online“ an. Das Projekt soll die Identifikation mit dem Donaauraum fördern, Schulen der Anrainer-Staaten zusammenbringen und so den Aufbau neuer Partnerschaften unterstützen. Es wendet sich an Schulklassen ab Klasse 10, die Sprache ist Deutsch. Die Schulklassen sollen über das Internet 5 Wochen ein bis zwei Partnerklassen aus anderen Anrainer-Staaten das vielseitige Leben der eigenen Region im Dialog vorstellen. Dies soll nicht nur unter touristischen Gesichtspunkten geschehen, sondern auch zu Themen wie z. B. regenerative Energiegewinnung oder Ökosysteme an der Donau, Leben der Sinti und Roma im Donaauraum oder Lebens- und Kulturraum Donau im Wandel der Zeit. Inhalte für den thematischen Einstieg und didaktische Konzeptionen für die Gestaltung des Unterrichts stehen zur Verfügung. Vom 28. September bis 1. Oktober 2011 findet für die teilnehmenden Lehrkräfte eine Einführungsveranstaltung in Donaueschingen statt.

Das Kultusministerium setzt sich auch für die Förderung der deutschen Sprache ein. Im Schuljahr 2011/12 unterrichten 9 baden-württembergische Lehrkräfte in Donauanrainerstaaten Deutsch. Flankierend stehen Mittel zur Verfügung, um z. B. Deutsch-Lehrkräfte dieser Staaten zu einwöchigen Fortbildungen in die Lehrerfortbildungsakademien nach Baden-Württemberg einzuladen. Die Fortbildungsthemen werden gemeinsam mit den jeweiligen Ländern festgelegt und betreffen in der Regel Landeskunde, Literatur und methodisch-didaktische Hinweise für Deutsch als Fremdsprache. Im Jahre 2011 finden 5 solcher Kurse in Baden-Württemberg statt.

Das Kultusministerium plant ferner, Schüler-Sommer-Camps oder gemeinsame Theaterveranstaltungen zu unterstützen, bei denen Schülerinnen und Schüler verschiedener osteuropäischer Länder sich an einem Ort treffen. Lingua Franca bei diesen Veranstaltungen ist die deutsche Sprache. Aus Mitteln des Landesjugendplans werden internationale Jugendbegegnungen sowie internationale Schülerbegegnungen mit Staaten Mittel- und Osteuropas gefördert.

Umwelt: Hier befindet sich ein Projekt zur innovativen Abwasserbehandlung bereits in der Umsetzungsphase. Der Zweckverband Klärwerk Steinhäule errichtet derzeit eine Aktivkohleadsorptionsanlage als vierte Reinigungsstufe zur Entnahme organischer Spurenschadstoffe wie zum Beispiel Arzneimittelrückstände. Das Projekt wird zur Hälfte von der Europäischen Union mit RWB-EFRE-Mitteln gefördert; die andere Hälfte trägt der Zweckverband selbst. Die Bewilligung des Projekts erfolgte durch das Land, welches auch die ordnungsgemäße Mittelverwendung sicherstellt.

Aufbauend auf dieses Projekt plant die Universität Ulm unter anderem gemeinsam mit der Stadt Ulm und dem Donaubüro einen Know-How-Transfer im Abwasserbereich mit den Städten Vidin (Bulgarien) und Hodmezövasarhely (Ungarn). Für dieses Projekt „Blue Danube“ wird derzeit noch nach Finanzierungsmöglichkeiten aus EU-Mitteln gesucht. Das Umweltministerium und das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft unterstützen das Projekt.

Darüber hinaus treibt das Umweltministerium mit Partnern wie dem Ministerium für Finanzen und Wirtschaft, Baden-Württemberg International, dem Landesverband der Baden-Württembergischen Industrie und der Plattform Umwelttechnik den Aufbau eines Umwelttechnologie-Netzwerks im Donaauraum voran. Ein erster Schritt wurde bereits durch den Workshop „Wissenstransfer“ im Rahmen der Auftaktveranstaltung des Landes zur EU-Strategie für den Donaauraum am 11. Juli 2011 getan. Als nächster Schritt soll ein Workshop des Umweltministeriums mit Teilnehmern aus Wirtschaft und Verwaltung aus den Donauanrainerstaaten Anfang November 2011 folgen.

Im Bereich *Wissenschaft und Forschung* wird eine intensive Beteiligung baden-württembergischer Hochschulen an der Umsetzung der EU-Donauraumstrategie angestrebt. Die Strategie sieht die Schwerpunkte „Entwicklung der Wissensgesellschaft“ und „Investitionen in Menschen und Qualifikationen“ vor. Daneben arbeiten im von Baden-Württemberg koordinierten Schwerpunktbereich 8 Unternehmen und Forschungseinrichtungen an Universitäten zusammen. Es bestehen bereits viele Kooperationen baden-württembergischer Hochschulen mit Hochschulen in den Ländern des Donauraums. Da die Hochschulen für den Ausbau

und die Pflege dieser Kooperationen verantwortlich sind ist das Wissenschaftsministerium derzeit im Gespräch mit Hochschulen in Baden-Württemberg und im Donaunraum, um Projekte im Rahmen der EU-Donauraumstrategie umzusetzen.

Dies gilt insbesondere für die Andrassy-Gyula Universität in Budapest. Sie ist ein Gemeinschaftsprojekt der Länder Ungarn, Österreich, Deutschland, Bayern und Baden-Württemberg und wurde im Jahr 2002 gegründet. An dieser Universität wurde zur wissenschaftlichen Begleitung der EU-Donauraumstrategie das Donauinstitut etabliert. Diese im Aktionsplan der EU-Kommission zur Donauraumstrategie genannte Leuchtturmuniversität bietet sich an, federführend Projekte zu entwickeln. Wissenschaftlich ist die Universität auf die Fachgebiete Jurisprudenz, Mitteleuropäische Studien und Internationale Beziehungen ausgerichtet. Projekte in den Feldern Integrationsprozesse in der EU, Qualität der neuen Demokratien und Marktwirtschaften sowie Identitäten (Kulturen und Minderheiten im Donaunraum) sind daher anzustreben.

Aus dem *Verkehrsbereich* wurde das Projekt „Nachhaltiger Güterverkehr im Donaukorridor“ in den Aktionsplan der Donauraumstrategie aufgenommen. Es wird vom Land Baden-Württemberg und dem Regionalverband Donau-Iller gemeinsam bearbeitet. Zur besseren Anbindung des südwestdeutschen Raums an den Donaukorridor soll eine integrative Verknüpfung der Donauschifffahrt mit dem Schienengüterverkehr erfolgen. Der Aufbau einer solchen kombinierten Wasser-Land-Brücke zwischen der Donau und dem mittleren Neckarraum festigt die wirtschaftlichen Verbindungen und stärkt den Zusammenhalt des Donaunraums. Gleichzeitig wird die vorhandene Verkehrsinfrastruktur gleichmäßiger ausgelastet und die Umwelt entlastet.

Im Bereich *Kunst und Kultur* realisiert das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst zusammen mit dem Donauschwäbischen Zentralmuseum in Ulm eine Ausstellung der Bildenden Kunst unter dem Titel „Der Fluss. Der Mensch – Malerei aus den Donau-Anrainerstaaten“. Mit dieser Ausstellung präsentieren sich Künstlerinnen und Künstler aus Bulgarien, Rumänien, Ungarn, Serbien, Kroatien, Slowakei, Niederösterreich, Bayern und Baden-Württemberg. An den jeweiligen Stationen entlang der Donau werden sich die teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler an einem speziellen Rahmenprogramm und auch mit Workshops an Schulen beteiligen. Hierdurch werden nicht nur die Kontakte vertieft, sondern auch die Voraussetzung für eine stärkere Nachhaltigkeit geschaffen. Dieses Projekt kann, insbesondere auch durch die konkrete Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger der Donauländer, als „gelebte Donauraumstrategie“ und als Beispiel für ähnliche Aktionen auch in anderen Bereichen dienen. Der Auftakt der Ausstellung ist am 13. Oktober 2011 im Landratsamt in Villingen-Schwenningen. Den Schlusspunkt bildet das Internationale Donaufest in Ulm im Juli 2013.

Im Zuständigkeitsbereich des Innenministeriums sind weitere Projekte auf der Basis der Kulturförderung nach § 96 Bundesvertriebenengesetz geplant, die die kulturellen Verbindungen der an der Donau liegender Länder und lebenden Menschen stärkt und damit zur europäischen Integration beiträgt:

Das Donauschwäbische Zentralmuseum in Ulm (DZM) plant für 2012 zusammen mit sieben Partnermuseen in Rumänien, Ungarn und der Republik Serbien eine Wanderausstellung „Schwaben an der mittleren Donau. Die Kolonisation und ihre Auswirkungen im 18. Jahrhundert“. Zeitlicher Anlass sind die Feierlichkeiten zur Erinnerung an die Auswanderung aus Ulm vor 300 Jahren.

Im Anschluss an ein Forschungs- und Ausstellungsprojekt unter dem Titel „Daheim an der Donau. Zusammenleben von Deutschen und Serben in der Vojvodina“ soll in einem gemeinsamen Projekt des DZM mit österreichischen, serbischen und kroatischen Kultureinrichtungen und Universitätsinstituten die Zeit der nationalsozialistischen und kommunistischen Diktatur wissenschaftlich aufgearbeitet und die Ergebnisse anschließend in einer deutsch-serbischen Ausstellung und einer eigenen Website mit Forumsfunktion präsentiert werden.

Das DZM führt zudem seit 2003 mit Partnern in den Donauländern internationale Jugendseminare durch. Damit sollen über Multiplikatoren in Südosteuropa Jugendliche aus allen Donauanrainerstaaten für Kultur und Geschichte der Donau-region sensibilisiert und entsprechendes Wissen vermittelt werden. Das Projekt ist darauf angelegt, dass weitere Kooperationspartner aus den Donauländern für die

eigenständige Durchführung von internationalen Jugendseminaren und Jugendbegegnungen gewonnen werden.

Schließlich fördert und unterstützt die Donauschwäbische Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg im Rahmen des Zusammenwachsens des staatenübergreifenden Europas die Pflege der deutschen Kultur in Ungarn, Rumänien und im ehemaligen Jugoslawien. Sie fördert insbesondere die Aus- und Weiterbildung in den Bereichen Kindergarten, Schule, Medien und Kultur in deutschsprachigen Einrichtungen, Jugendaustauschmaßnahmen und Jugendbegegnungen, kommunale Paten- und Partnerschaften sowie den kulturellen Austausch zwischen Vereinen und Gruppen. Die Förderung der deutschen Sprache genießt dabei Priorität.

Das Sozialministerium plant im Sommer 2012 eine *DonauGesundheitsKonferenz* in Ulm. Ziel soll es sein, über die Ländergrenzen hinweg die gesundheitlichen Versorgungsstrukturen kennenzulernen, im Good-Practice-Vergleich voneinander zu lernen und Leitlinien für gemeinsames Handeln zu entwerfen. Daraus erwächst ein Austausch entlang der Donau, der die Basis für eine Netzwerkbildung schafft und bei der Lösung wichtiger Gesundheitsfragen hilfreich sein kann. Durch die Konferenz soll im Rahmen eines europäischen Austauschs zur Sicherung und Verbesserung der Gesundheitsversorgung der Bürgerinnen und Bürger der Donauländer beigetragen werden. Frau Ministerin Altpeter MdL hat im Juli 2011 die Gesundheitsminister der Donaustaaten zu dieser Konferenz eingeladen. Der gewählte Termin für die Konferenz knüpft ebenfalls an die ersten Auswanderungswellen vor 300 Jahren an, als Menschen aus dem heutigen Baden-Württemberg den unteren Donauraum besiedelten.

Daneben pflegt die Landesregierung auch im Rahmen der *gemischten Kommissionen* mit Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Serbien und Kroatien den Austausch und gemeinsame Aktivitäten.

Die Entwicklung des Donauraums im Rahmen der EU-Donauraumstrategie bedarf darüber hinaus des *Engagements vieler gesellschaftlichen Akteure*, die vor Ort aktiv werden. Deshalb sind im Anschluss an die Auftaktveranstaltung thematische Workshops geplant, die die wichtigsten Akteure und Projektpartner zusammenbringen sollen.

6. Inwieweit kann durch die EU-Donauraumstrategie eine Verbesserung der grenzüberschreitenden Bekämpfung von schwerer und organisierter Kriminalität in den Teilnehmerländern erreicht werden?

Der Donauraum im Sinne der EU-Strategie schließt zwei alte und sechs neue EU-Mitgliedstaaten, einen EU-Beitrittskandidaten und fünf Drittstaaten ein. All diese Staaten sind entweder Ausgangs-, Transit- oder Zielräume von schwerer und organisierter Kriminalität. Die Notwendigkeit einer engen, vertrauensvollen und effektiven Zusammenarbeit bei der Bekämpfung dieser Kriminalitätsformen liegt deshalb auf der Hand. Während allerdings die Strafverfolgungs- und Ermittlungsbehörden der EU-Mitgliedstaaten bereits nach einheitlich hohen Standards (Schengen, Prüm-Beschlüsse, EU-Rechtshilfeübereinkommen u. v. m.) miteinander kooperieren, sind die übrigen Staaten des Donauraums aus verschiedenen Gründen davon noch mehr oder weniger weit entfernt.

Dieses offensichtliche Ungleichgewicht abzubauen und damit die Qualität und Intensität der grenzüberschreitenden polizeilichen und justiziellen Zusammenarbeit flächendeckend im gesamten Donauraum zu verbessern, ist für alle Beteiligten eine enorme Herausforderung. Die EU-Strategie für den Donauraum bietet grundsätzlich aber auch die Chance, wichtige Schritte in diese Richtung zu unternehmen. Aus Sicht des Innenministeriums wird es unter anderem darum gehen müssen, einen strategischen Rahmen mit realistischen Zielen für die Zusammenarbeit zu schaffen, die grenzüberschreitenden Informations- und Kommunikationsstrukturen auszubauen und künftig intensiver zu nutzen, Best Practices aus sämtlichen relevanten Bereichen in bestimmte Regionen des Donauraums zu transferieren und das operative Zusammenwirken der polizeilichen Einsatzkräfte zu trainieren.

7. Welche Aufgaben wird das neue Servicebüro, das dem Minister für Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten Peter Friedrich als Sonderbeauftragten für die Umsetzung der EU-Donauraumstrategie untersteht, wahrnehmen?

Das Servicebüro als Geschäftsstelle des Sonderbeauftragten ist erste Anlaufstelle für potenzielle Projektpartner, soll Kontakte vermitteln, Netzwerke aufbauen, Entwicklungen verfolgen, Potenziale erkennen und Donau-Projekte insbesondere in den Bereichen Umwelt und Verkehr, Kultur, Jugend, Soziales, kommunale Angelegenheiten, E-Governance, Tourismus, Zivilgesellschaft, Justiz und Sicherheit begleiten. Es koordiniert die Implementierung der EU-Donauraumstrategie im Land, insbesondere über eine interministerielle Arbeitsgruppe, und stellt die strategische Steuerung und Bündelung des Engagements Baden-Württembergs gegenüber der EU-Kommission und dem National Contact Point (Auswärtiges Amt) sicher. Das Servicebüro gewährleistet ebenso einen permanenten Austausch mit dem Koordinator Wirtschaft und unterstützt und befördert Projekte in den anderen zehn Aktionsfeldern.

8. Inwieweit kann das bereits im Jahr 2002 gegründete Donaubüro Ulm/Neu-Ulm die Arbeit des Servicebüros unterstützen?

Das Donaubüro Ulm/Neu-Ulm hat sich seit seiner Gründung im Jahr 2002 einen herausragenden Namen im Donauraum geschaffen und sich über seine Funktion als kommunale Projektagentur hinaus zum Zentrum eines Netzwerks der Donaubüros in den Donauländern und zu einer bürgernahen Plattform für Aktivitäten im Donauraum entwickelt. Es fördert mit zahlreichen Projekten die Zusammenarbeit und Vernetzung im Donauraum, wie beispielsweise dem internationalen Donaufest, bislang sechs Städtekonferenzen, einem Engagement im Technologie- und Wissenstransfer, Jugendcamps oder Kulturprojekten.

Die konkrete Umsetzung der EU-Donauraumstrategie findet vor Ort in den Kommunen und Regionen statt, mit Maßnahmen der Wirtschaftsförderung, Vorhaben zur Verbesserung der täglichen Daseinsfürsorge, Umweltschutz- und zivilgesellschaftlichen Maßnahmen, Jugendförderung und Kulturaustausch. Das Donaubüro Ulm/Neu-Ulm ist deshalb ein ganz wichtiger Partner des Landes bei der jetzt anlaufenden Umsetzung der EU-Donauraumstrategie und kann als Projektagentur und Netzwerk-Institution mit seinen vielfältigen Aktivitäten, Ideen, Erfahrungen und Kontakten mit dem Servicebüro zusammenarbeiten.

Hinzu kommt eine enge Zusammenarbeit mit weiteren in Ulm beheimateten Einrichtungen wie dem Donauschwäbischen Zentralmuseum und seiner Kultureferentin für Südosteuropa, der Europäischen Donau-Akademie sowie mit dem Rat der Donaustädte und –regionen (RDSR), deren Präsident der Ulmer Oberbürgermeister Ivo Gönner ist. Diese Zusammenarbeit wird insbesondere auch bei der Stärkung der Zivilgesellschaft im Rahmen der EU-Donauraumstrategie eine bedeutsame Rolle spielen. Das Land hat deshalb den Koordinator des Rates der Donaustädte und –regionen, Peter Langer, als Vertreter des Landes in der Steuerungsgruppe für den Schwerpunktbereich 10 „Stärkung der institutionellen Kapazitäten und Zusammenarbeit“ benannt. Er war bis 2010 Leiter des Internationalen Donaufestes und des Donaubüros.

9. Werden die Donaukonferenzen in der Vertretung des Landes Baden-Württemberg bei der Europäischen Union fortgesetzt? Welche Ziele sollen nun nach erfolgter Verabschiedung der Strategie damit erreicht werden?

Die Donaukonferenzen in der Vertretung des Landes Baden-Württemberg bei der Europäischen Union werden fortgesetzt in einer veränderten Form unter dem Titel „Donau konkret“. Nach nun erfolgter Verabschiedung der Strategie soll damit das Ziel erreicht werden, konkrete Beiträge zur Umsetzung der Strategie zu leisten, auch in Zusammenarbeit mit dem von der Landesvertretung Brüssel im Jahr 2005 initiierten und koordinierten Brüsseler Donaunetzwerk. Eine Auftaktveranstaltung „Donau konkret“ fand am Nachmittag des 25. Mai 2011 in der Landesvertretung Brüssel statt. Dabei stellten Vertreter der Städte Budapest und Ulm Projekte der kommunalen Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Städten wie auch mit

anderen Partnern im Donaauraum dar. Unter aktiver Mitwirkung von Abgeordneten des Europäischen Parlaments wurde auch die „Europäische Gruppierung für den Territorialen Zusammenhalt“ (EGTZ) der EU erläutert, der in der konkreten Ausgestaltung außer den Städten Budapest und Ulm auch die Stadt Wien angehören soll. Weitere „Donau konkret“-Veranstaltungen in der Landesvertretung Brüssel zu einer Reihe von Themen sollen folgen.

Friedrich

Minister für Bundesrat, Europa und
internationale Angelegenheiten